

bowle (Erdbeeren inklusive!) oder deutsche Biersorten für Schlemmer, dazu eine gute Gesellschaft: Für einen perfekten Abend finden wir alles in Göttingen.

Kulturprogramme in konventionellem Sinne fehlen auch nicht. Zum Beispiel sah ich mit meinen Göttinger Kommilitonen und Kommilitoninnen im Deutschen Theater eine denkwürdige moderne Aufführung über das Columbine-Schulmassaker – der Besuch wurde im Rahmen eines pädagogischen Seminars organisiert. Aber wenn es um Bühne geht, gibt es auch andere Alternativen wie Junges Theater oder ThOP (Unitheater). Filmabende werden am Campus regelmäßig veranstaltet, und in der Stadt kann man sowohl Kunstkinos als auch „normale“ finden. Ausstellungen werden auch regelmäßig organisiert. Zum Beispiel war eine über die ungarische Sprache von Mitte Oktober bis Mitte November 2009 in der SUB zu besichtigen. Und dank des



Semestertickets hatten wir die Möglichkeit in Niedersachsen sogar umsonst zu reisen, damit auch Programme in anderen Städten leicht erreichbar waren.

Das Göttinger Studentenleben

Während des „grauen“ Alltags fühlte ich mich an der Uni echt gut: Einerseits war ich gar nicht überfordert (obwohl ich meine Kurse generell interessant und inspirierend fand), andererseits gefiel mir die ganze Atmosphäre des Göttinger Studentenlebens sehr. Hilfe und Infos waren schnell erreichbar, und ich konnte alles am Campus finden, was ich brauchte: Buchladen, UniShop und Kiosk, Kopierladen, Mensen, Cafés. Meine Lieblinge waren die letzten, die verschiedene Snacks, Tees, „eingedeutschte“ Kaffeesorten (also eher eine Art Süßigkeiten, ohne große Mengen Koffein) und Platz fürs Plaudern baten. Und alles war voll von fair hergestellten (Öko)Produkten. Ob es der Mode oder einer verantwortungsvollen Denkweise zu danken war, konnte ich nicht entscheiden. Eigentlich egal, der Trend selbst ist positiv!

Eisessen – Ein Wintergenuss

Einige Deutsche tolerieren das in Göttingen gewohnte kalte Wetter genauso schlecht wie die armen Besucher – aber die anderen! In der Stadt von Gänseliesel ist es ganz alltäglich, dass Leute auch bei minus ichweiss-nichtwieviel Grad seelenruhig Eiscreme

naschen. Es gibt sogar Eiscremeautomaten am Campus mit der Aufschrift „Summer inside“. Ich konnte also Göttingen nicht verlassen, ohne das Eisessen beim dichten Schneefall zu probieren. Eine Freundin, die bei der großen Tat dabei war, überredete mich dazu, zusammen auch noch Schneengelchen zu machen. Am nächsten Tag bemerkten wir überrascht, dass wir eine Art Bewegung ausgelöst haben: Unsere Engelchen hatten Geschwister bekommen. Später entdeckte ich etwas noch Seltsameres: Ein paar Studierende arbeiteten vor meinem Wohnheim mehrere Nächte lang an einem Iglu...

Es ist praktisch unmöglich mein Göttinger Stipendium in ein paar Zeilen zusammenzufassen oder nur die Vielfältigkeit der Stadt treu wiederzugeben. „Kleine Großstadt“ mit „typisch deutschen“ Fachwerkhäusern im Kern – aber mit Neubauten am Stadtrand und vielsprachigem Stimmengewirr in der Mensa, wo das Kopftuch genauso gewöhnlich ist wie goldige Locken, Studium an der namhaften Georgia Augusta am Tage, ausgelassene Partys abends, Bildungstreik, antifaschistische Demo und Transparente, aber kleinstädtische Stille am Sonntagabend... Göttingen muss man sehen – und wenn man es einmal gesehen hat, sehnt man sich zurück.

Mónika Hevesi

Mit einem ERASMUS-Stipendium in Regensburg Wofür reicht eigentlich ein Erasmus-Stipendium?

Ich kann mich noch daran erinnern, dass vor einigen Jahren nur die besten Studierenden der Universität die Chance hatten, ein ERASMUS-Stipendium zu bekommen. Und warum? Da alle dieses Stipendium ausnutzen wollten, um im Ausland ein oder zwei Semester zu verbringen, gab es immer Platzmangel. Damals hat unser Institut auch noch nicht so viele Reiseziele für Stipendien angeboten. Heutzutage haben die Germanistik-Studierenden mehrere Möglichkeiten: Berlin, Köln, Göttingen, Kassel und Regensburg.

Warum haben sich im Februar 2010 nur sechs Germanistik-Studierende in Szeged um das Stipendium für ca. zwanzig Plätze für das nächste Jahr beworben? Die Ausrede ist immer die gleiche: „Das Geld ist so wenig, und ich kann es mir nicht leisten, das Stipendium zu ergänzen“.

Für Wohnheim und Essen

Als ich erfahren habe, dass ich das Stipendium nach Regensburg bekommen habe, kam mir die Frage in den Kopf, wie ich das bezahlen sollte. Aber rechnen wir ein bisschen und sehen mal, ob man mit diesem Geld wirklich auskommen kann: Unser Stipendium betrug insgesamt ca. 400 Euro

pro Monat. Im Juli sollte man schon das Geld für das Semesterticket (88 Euro), für die Kautions (225 Euro) und für die Reservierung des Zimmers (200) überweisen. Ich habe von meiner Mutter für die Kautions-Geld ausgeliehen, damit mir mehr Geld blieb, und die Kautions überweist die Uni nach Semesterende ohnehin zurück. Die übrig gebliebene Summe deckt natürlich die Wohnkosten und, abhängig davon wie viel man für das Studentenheim bezahlen soll, bleiben durchschnittlich 80 Euro. Hier möchte ich erwähnen, dass ich nur 170 Euro pro Monat für das Einzelzimmer mit Bad im Studentenheim ausgegeben habe. Mein Tipp wäre: Bevor ihr das Formular zurückschickt, checkt die Möglichkeiten im Internet. In Regensburg gibt es zum Beispiel zehn verschiedene Wohnheime. Ich habe erst alles angeguckt: Wie die Lage ist, wie die Preise sind und wie die Zimmer aussehen. Dann habe ich bei der Anmerkung den Namen des Wohnheimes dazugeschrieben, das mir vorher am besten gefallen hat. So habe ich eins der billigsten und modernsten Zimmer mit neuen Möbeln eingerichtet bekommen.

Weiter rechnend haben wir also noch 80 Euro monatlich. In Regensburg (anderswo kostet es auch nicht mehr) kostet das Essen in der Mensa zwischen zwei und vier

Euro. Wenn jemand jeden Wochentag in der Mensa isst, bezahlt man monatlich ca. 70-80 Euro. Im Allgemeinen habe ich im Wohnheim gegessen, da ich in dieser Zeit nichts an der Uni zu tun hatte und es billiger war, einzukaufen und etwas zu kochen. Damit kann man auch sehr viel sparen. Mehr als 50 Euro monatlich habe ich nicht fürs Essen ausgegeben. Wenn man in ein Restaurant geht, kostet es natürlich mehr.

Für Extra-Kosten

Das Stipendium ist jetzt also aus, aber wir haben das Wohnheim bezahlt und hatten Geld fürs Essen. Man braucht natürlich noch Geld für Reisen, Party und für Shopping. Von dem, was ihr hier in Szeged für eine Mietwohnung oder für ein Wohnheim ausgebt, könnt ihr euch diese „extra Geldausgabe“ schon leisten. Und wenn man noch dazu ein Studien-Stipendium oder zum Beispiel Bursa Hungarica bekommt, muss genug Geld für alles bleiben. Hier ist noch ein Tipp, wie man beim Reisen sparen kann: In Bayern gibt es ein so genanntes Bayern-Ticket, mit dem man sehr günstig reisen kann und das sogar in den Großstädten (München, Nürnberg usw.) auch im Nahverkehr gültig ist. Noch günstiger kann man auskommen, wenn man



mit einer Gruppe fährt. Im Allgemeinen findet man in allen Bundesländern günstige Angebote. Weitere Informationen findet ihr unter dem Link der Deutschen Bahn (www.deutschebahn.de).

Eine alternative Fahrmöglichkeit ist die Mitfahrgelegenheit. Auf der Homepage www.mitfahrgelegenheit.de könnt ihr suchen, wann und wohin ihr fahren wollt. Wenn eins der Ergebnisse passt, muss man nur noch Kontakt mit dem Fahrer aufnehmen. Ich habe auch einmal eine Mitfahrgelegenheit in Anspruch genommen und von Regensburg bis München 6 Euro bezahlt und vier nette, junge Leute kennen gelernt. Was ich als Reiseziel in der Umgebung von Regensburg sehr empfehlen kann, ist das Schloss Neuschwanstein und Hochenschwangau (die sind nebeneinander), den Weihnachtsmarkt in Nürnberg, und das KZ in Dachau. Prag ist auch nicht so weit weg von Regensburg (bis Pilsen kann man das Bayern-Ticket in Anspruch

nehmen).

Wenn man wirklich sehr wenig Geld hat, dann ist es auch eine Möglichkeit in einem kleineren Raum zu reisen, wenn man mit dem Semesterticket fährt. Unser Semesterticket war gültig bis zu 50 km von Regensburg in alle Richtungen. Und was kann man innerhalb von 50 km besichtigen? Zum Beispiel Kallmünz mit seiner Altstadt und den Burg (ca. 25-30km) oder Riedenburg (ca. 31km) mit dem Kristallmuseum und die Altstädte entlang des Flusses Regen wie zum Beispiel Regenstauf, Burglengenfeld, Teublitz (ca. 15-20 km).

Weitere Unterstützungsmöglichkeiten für Szegeder ERASMUS-Studierende

Für die Hin- und Rückfahrt braucht man auch natürlich Geld. Aber auch hier habe ich einen guten Rat. Szegeder Stipendiaten können bei der Studentenverwaltung (HÖK) für die Reise Geld beantragen. Ich habe zum Beispiel eine einmalige Summe

von 20.000 Forint (70 Euro) bekommen. Die zweite Möglichkeit ist: ERASMUS-Studierende können sich in Szeged auch an den Fakultäten um Geldunterstützung bewerben. Man bekommt die Unterstützung in fast allen Fällen, bei mir waren es 30.000 Forint (105 Euro) von der Philosophischen Fakultät. Als allerletzte Chance hat man in Deutschland die Möglichkeit zu arbeiten. Studierende werden immer für Hilfe auf Weihnachtsmärkten oder in Geschäften gesucht.

Mein letzter Ratschlag ist: Meldet euch an für ein ERASMUS-Stipendium. Das Reiseziel ist nicht so wichtig. Ein ERASMUS-Semester ist ein sehr großes Erlebnis und ihr werdet bestimmt auch internationale Freundschaften schließen. Während des Studiums darf man zwar nur einmal ein ERASMUS-Stipendium bekommen, aber wer diese Chance verpasst, wird es sein ganzes Leben bereuen.

Anikó Mészáros

Praktikum in Deutschland

Interview mit einer ehemaligen AIESEC-Praktikantin

Bestimmt haben sich viele von uns schon darüber Gedanken gemacht, wie man die auf dem Arbeitsmarkt geforderten Erwartungen erfüllen kann. Als „frischer Akademiker“ muss man meistens schon ein Praktikum hinter sich haben, sonst ist es schwierig einen Job zu bekommen. In Ungarn ist es aber nicht typisch während des Studiums zu jobben, die Möglichkeiten, z.B. Studentenjobs, sind ohnehin beschränkt und haben meistens mit dem gewünschten Bereich nichts zu tun. So passen sie natürlich in den Lebenslauf nicht rein. AIESEC, die größte Studentenorganisation der Welt, macht es aber möglich, ein Praktikum während der

Unijahre zu machen. Aus dem Komitee in Szeged hatte eine Wirtschaftstudentin das Glück, ein halbes Jahr in Deutschland zu verbringen.

Die Geschichte von *Edit Mahler* ist eine Erfolgsgeschichte, die in AIESEC-Kreisen wohl bekannt ist und für alle beispielhaft sein kann. Edit erinnert sich gern an die in Bonn verbrachte Zeit.

Du hast eine glänzende Karriere bei AIESEC gemacht. Wie bist du mit der Organisation in Kontakt gekommen und wie ging es weiter?

Erst wurde ich auf AIESEC im Camp für Erstsemester an der Universität Szeged auf-

merksam. Einige Monate später habe ich mich schon recht intensiv mit der Organisation beschäftigt und war bei dem Lokalkomitee in Szeged tätig. Die Mitgliedschaft war eine meiner besten Entscheidungen! Obwohl ich es die ganze Zeit ehrenamtlich gemacht habe, konnte ich sehr viel Unbezahlbares lernen und erleben. Ich war für zwei Jahre im lokalen Vorstand in Szeged: in dem ersten Jahr als Vizepräsidentin für Finanzen und Betreuung internationaler Praktikanten. Im zweiten Jahr habe ich als Präsidentin das Lokalkomitee mit ca. 30 Leuten und ein Team von fünf Frauen geleitet. Dann wurde ich nach einem langen Auswahlverfahren zum Mitglied des natio-